

Zinserhöhungen verändern die Anleger-Welt

Anleihen sind wieder attraktiv – je höher die Zinsen, umso mehr. Die Eichler & Mehler Vermögensverwaltung rät: Anleger sollten ihre Vermögen daher jetzt neu ausrichten.

VON ANJA KÜHNER

„Auch wenn die Umstände der aktuellen Zinserhöhungen unschön sind – Krieg, Inflation, Energiekrise – die Kapitalmärkte werden das Thema Rezession schneller überwinden als die Realwirtschaft.“ Denn Monate vor dem Tief der Konjunktur drehen die Börsen ins Plus – und dies ist aktuell die gute Nachricht für Kathrin Eichler. Die Geschäftsführerin der Eichler & Mehler Vermögensverwaltung zieht daraus ihre Schlüsse: „Durch die Zinserhöhungen der Notenbanken hat sich die Anlegerwelt grundlegend geändert und Aktien

sind nicht mehr alternativlos.“ Der Fokus auf Dividendenzahlungen bekommt mit steigendem Zins wieder Konkurrenz.

Derzeit erleben Anleihen eine Renaissance. Sie waren in Zeiten fallender und niedriger Zinsen seit 2008 immer unattraktiver geworden. „Jetzt sind Anleihen als stabiles Instrument in einem ausgewogenen Depot zurück“, sagt Eichler. Ihre Renditen sind deutlich gestiegen und „sie werden auch in nächster Zeit noch leicht steigen, solange die großen Zins-schritte der Notenbanken

nicht abgeschlossen sind“, prognostiziert die Investment-Expertin. „Allerdings haben wir den Höhepunkt sicherlich fast erreicht.“ Sie richtet ihren Blick deshalb wieder verstärkt auf Unternehmensanleihen – die traditionelle Stärke von Eichler & Mehler. „Es bieten sich insbesondere laufende Emissionen an, die in den vergangenen Wochen extrem gelitten haben. Hier schlummern attraktive Chancen“, weiß Eichler.

Volkswirtschaftlich hält sie die Rückkehr zu deutlich positiven Zinsen für „absolut begrüßenswert“ und

verweist auf die klassischen Produkte der Altersversorgung. „Das Thema der risikolosen oder risikoärmeren Kapitalanlage gewinnt wieder an Bedeutung, der klassische Sparer wird nun nicht mehr mit Negativzinsen bestraft.“ Nach der starken Korrektur an den Kapitalmärkten sieht Kathrin Eichler daher Chancen, sowohl für Aktien, aber vor allem für Anleihen. „Die Unternehmen waren und sind nicht untätig. Sie versuchen seit Monaten, ihr Geschäft auf die schwierigen Rahmendaten – insbesondere die horrenden Energiepreise

– umzustellen. Mit Anleihen nimmt man Risiko aus dem Depot, ein wichtiger Aspekt in diesen unruhigen Zeiten.“

Für Anleger, die viele Anleihen wegen der Mindeststückelung nicht kaufen können, empfiehlt Eichler auch Fondslösungen. Und sie bricht eine Lanze für spezialisierte Vermögensverwalter: „Der Rentenmarkt ist hochkomplex und unterliegt vielen verschiedenen Einflussfaktoren. Die aktuelle Marktsituation ist als historisch zu bezeichnen. Da ist es für den Anleger schwer, die Anleihe-Bonbons allein zu finden.“



Kathrin Eichler und Norbert Schulze Bornefeld, Geschäftsführer der Eichler & Mehler Vermögensverwaltung.

„Nach der Rezession ist vor dem Aufschwung“

Norbert Schulze Bornefeld, Geschäftsführer bei der Vermögensverwaltung Eichler & Mehler GmbH, über Staatsverschuldung und deutsche Stärken.

Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, ist die temporäre Ausweitung der Verschuldung ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft.

Der Staat macht neue Schulden, um Tankrabbat, Gaspreisdeckel und andere Maßnahmen zu finanzieren. Welche Auswirkungen hat dies?

Schulze Bornefeld Zunächst helfen diese Schulden vielen Menschen und Unternehmen und verhindern noch größere wirtschaftliche Schäden. Aber neue Schulden schränken auch die Handlungsfähigkeit künftiger Generationen ein. Vor allem dann, wenn mit den Schulden nur der aktuelle Konsum und keine Investitionen in die Zukunft finanziert werden. Zum Glück ist Deutschland ein wirtschaftlich starkes Land, das noch über relativ gesunde Staatsfinanzen verfügt. Wenn Schulden zielgerichtet eingesetzt werden, um unsere

Wo soll denn ein solcher Aufschwung herkommen?

Schulze Bornefeld In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wurden aus der Not heraus oft bahnbrechende neue Technologien entwickelt. Das könnte auch auf unsere jetzige Zeit zutreffen. Wir stehen in vielen Bereichen der Industrie vor großen technischen Herausforderungen, die wir angehen sollten, und Made in Germany ist immer noch ein starkes Markenzeichen. Für unsere Wettbewerbsfähigkeit bin ich zuversichtlich, denn ich glaube an die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität der Unternehmen und unserer Wirtschaft. Hoffen wir, dass die Politik dann auch die richtigen Rahmenbedingungen schafft, damit wir stark bleiben.